

Beistand für Klimaverwirrte und Arbeitsmüde

Das Designstudio Bless erobert Wohnzimmer, verziert Handy-Ladekabel und verwandelt Computer in Fitnessgeräte. In Los Angeles reanimiert es nun eine Architektur-Ikone als Designlabor für zukünftige Lebensweisen.

Nana Demand
22.8.2018, 05:30 Uhr



Eine Hängematte aus Kojotenfell hat kühlende Wirkung. (Bild: PD/ Bless N°63 Neutra Dasein)

In dicken, flauschigen Pelzhängematten darf man es sich mitten im Sommer bequem machen und hoch oben in den Wipfeln einer imposanten chinesischen Ulme baumeln, deren weitverzweigte Äste die diversen Flachdächer des berühmten Neutra-VDL-Hauses überschatten. Das ehemalige Wohnhaus und Atelier von Richard Neutra im Stadtteil Silver Lake in Los Angeles fungierte einst als Laboratorium des legendären Architekten der Moderne. Heute ist es vor allem eine Pilgerstätte für Fans moderner Architektur, gelegentlich aber auch eine Künstlerresidenz und ein Ausstellungsort für experimentelle Projekte: Die kuscheligen Hängematten aus Kojotenfell stammen aus der Kollektion «Climate Confusion Assistance» des Designduos Bless, was sich grob mit dem grandiosen deutschen Mammutwort «Klimaverwirrungsbeistand» übersetzen lässt und mehr als angemessen wirkt in diesen Zeiten. Fell soll ja einen kühlenden Effekt haben.

Bless ist kein gewöhnliches Modelabel. Weder bringen Desirée Heiss, geboren 1971, und Ines Kaag, geboren 1970, turnusmässig Kollektionen auf den Markt, noch umfassen diese Kollektionen notwendigerweise Kleidungsstücke. 1996, kaum mit dem Modestudium (in Österreich und Deutschland) fertig, liehen sie sich von ihren Eltern Geld und schalteten eine Anzeige in der einflussreichen britischen Mode- und Pop-Kultur-Zeitschrift «i-D». Bereits das einzige Objekt ihrer ersten gemeinsamen Kollektion «Furwig» bestand aus Fell: eine Perücke aus rezykliertem Pelz.

Helm aus Kunststoffhaaren

Zwar führte die Eigenwerbung nicht zu den erwünschten Jobangeboten in grossen internationalen Modehäusern, sie machte aber ein angesagtes Modelabel auf die jungen Designerinnen aufmerksam. Kurzerhand schickte Maison Martin Margiela in seiner bahnbrechenden Herbstkollektion von 1997 alle Models mit den pelzigen Rod-Stewart-(Ver-)Schnitten von Bless auf den Laufsteg. Das eigentlich als einmalige Kollaboration geplante Projekt erreichte mit einem Schlag eine breite Öffentlichkeit. Der Anstoss für die nun über 20 Jahre währende Zusammenarbeit der beiden Designerinnen als Bless war gegeben. Mittlerweile haben sie im Pariser Centre Georges Pompidou und im Vitra Design Museum in Weil am Rhein ausgestellt und an diversen Biennalen teilgenommen. Dennoch ist das Projekt in Los Angeles einzigartig. Die Kuratoren Hanneke Skerath und Douglas Fogle haben das Neutra-VDL-Haus nämlich – wie wir sehen werden – als idealen Lebensraum für die Blesssche Ideenwelt erkannt und die Designerinnen, die normalerweise getrennt in Berlin und Paris arbeiten, zum ersten Mal für einen längeren Zeitraum an einem Ort zusammengeführt: Ihr Aufenthalt hinterlässt aufregende Spuren ihrer gemeinsamen Praxis und einen fabulösen Kommentar zu unserer Gegenwart.



Bless no 56 besetzt das Neutra-Haus in Los Angeles mit Produkten aus der Serie «Worker's delight» (Bild: PD/ Bless)

Laut Firmenphilosophie verstehen Heiss und Kaag sich als «Projekt, das der Öffentlichkeit ideelle und künstlerische Werte in Form von Produkten präsentiert». Und diese Produkte passen oft in keine Schublade, flottieren in ihrem eigenen kreativen Universum aus Mode, Design, Architektur, Kunst, Sport oder sozialer Aktion. Bless' fast schon idealistischer Ansatz ist es, den Alltag samt seinen vielen praktischen Gegenständen zu verbessern, umzuinterpretieren und zu verschönern. So finden sich im Sortiment beispielsweise Staubsauger in dekorativen Plattenspielerkisten, massgeschneiderte Abdeckplanen für Autos aus Baumwolle oder Leder sowie mit quietschbunten Drähtchen und Kettchen umwickelte Fahrradschlösser samt Helm. Letzterer besteht aus Kunststoffhaaren und hat die Form eines Zopfgehirns. Jeder Gegenstand kann zu einem Bless-Objekt werden und hat das Potenzial, unser Wohn- und Arbeitsumfeld, ja unser Leben allgemein zu bereichern.

Work-Life-Balance

Für «Living-Room Conquerors» und später «Lobby Conquerors» bekleideten sie unscheinbare Stühle und andere Möbel mit opulenten Überwürfen aus edlem Fuchs-, Ziegen- oder eben Kojotenfell. Nervige, immer dreckige und verknotete Handy- und Computer-Ladekabel verzierten sie mit – Überraschung – plüschigem Pelz, glatten Holzperlen, feiner Spitze, glitzernden Armreifen oder gar bleischweren Steinen. Ihre Installation «Workout Computer» dient als Aufforderung für ausgelaugte Büroarbeiter, sich physisch zu betätigen: Auf der raumgreifenden Computertastatur aus unterschiedlich grossen Boxsäcken, von denen jeder einzelne einen bestimmten Buchstaben oder ein Symbol darstellt, kann man nicht nur seine Gedanken und Gefühle als Schriftstück auf den Bildschirm boxen, sondern man hält sich obendrein körperlich fit. Eine praktische Methode, die sogenannte Work-Life-Balance zu erreichen. Ihre «Customizable Footwear» nahm in den neunziger Jahren ausserdem den «Do-it-yourself»-Hype vorweg: Sie verschickten alle für die Fertigung eines Schuhs nötigen Einzelteile, samt Klebstoff und simpler Anleitung, fein säuberlich in Plastik eingeschweisst, und überliessen die Kreation und Produktion dem Kunden selbst. Eine Taktik, die mittlerweile sogar Architekten übernommen haben, um zukünftige Bewohner am Gestaltungsprozess teilhaben zu lassen (und Geld zu sparen).

Bless verfolgt sein Ziel «Lebensverbesserung» jedoch stets mit einer gewissen Note Ironie, die selbst die Modeentwürfe wie das Selfie eines allzu menschlichen Problems, wenn nicht gar Generation erscheinen lässt: Wer hat sich nicht schon oft eine «S/M/L-Hose» gewünscht, die mitwächst, sich der jeweiligen Tageskonstitution anpasst? Oder sich danach gesehnt, zwei Outfits zu kombinieren, wenn man sich nicht für eines entscheiden kann? Für die Schal-Kollektion nahmen die Designerinnen just einen schmalen Ausschnitt eines anderen Outfits, einer Jacke oder Hose, und funktionierten es zur langen Halsverzierung um. Insgesamt 48 verschiedene extravagante Stulpen aus Tüll, Jeans- oder Anzughosenstoff, gestrickt oder grobmaschig gehäkelt, verzieren als «Shoe Escorts» jedes noch so langweilige Ensemble. Dabei sind alle Blessschen Kleidungsstücke explizit geschlechtsneutral, «genderfree», wie sie selbst sagen. Kleider und Accessoires werden für Männer wie Frauen gleichermaßen entworfen und werden nicht an makellosen Modelkörpern präsentiert, sondern von Freunden und Kollegen der Designerinnen beworben.



Eine Ablage für den Nacken oder Kopf beim Arbeiten - keine schlechte Idee. (Bild: PD/ Bless N°56 «Neckrestdesk»)

Revolutionäres Potenzial

In Los Angeles findet ihr «lebenswerter» Designethos nun eine kongeniale Entsprechung in Neutras Philosophie einer «biorealistischen» Architektur. Sein deklariert therapeutisches Ziel war es, den Bewohnern physisches und psychisches Wohlbefinden zu schenken. Richard Neutras (1892–1970) eigenes Haus sollte zeigen, dass räumliche Trennung nicht zwingend mit einer Einschränkung der Lebensqualität einhergeht. Spiegel, reflektierende Wasserflächen und grosszügige Fensterfronten erweitern die eigentlich kleinen Räume und öffnen das Haus ins Freie. Die erfrischende Durchlässigkeit von Innen und Aussen, Arbeiten und Wohnen, Architektur und Natur unterstrich Neutras Absicht, Mensch und Natur in Einklang zu bringen. Das Atelierhaus, das über einen längeren Zeitraum zwischen 1932 und 1966 er- und umgebaut wurde, ist sorgfältig in die es umgebende Landschaft eingebettet, schafft intime Privaträume und rahmt zugleich freizügig den Blick auf das Stadtpanorama. Es gibt sowohl eine «Schlafterrasse» als auch ein «Dachsolarium», beides im Freien. Weicher Korkboden sorgt für eine gedämpfte Akustik, organische Oberflächen folgen einer harmonischen Geometrie, eine Art intelligente Gemütlichkeit stellt sich ein.

Gemäss dem Ausstellungstitel «Neutra Dasein» spürt Bless der modernen Lebensweise des in Wien geborenen Wahl-Kaliforniers Richard Neutra nach und haucht den sonst museal erstarrten Wohnräumen frisches Leben ein. Die Interventionen wirken beinahe urwüchsig, fügen sich nahtlos in die transparente Architektur ein und persiflieren doch deren einst revolutionäres Potenzial: Die Serie «Worker's Delight» verwandelt Fitnessgeräte in bürotaugliche Arbeitsmöbel und umgekehrt Arbeitsmöbel in Fitnessgeräte und erinnert in diesem Wohn- und Atelierhaus daran, wie ununterscheidbar künstlerisches Ideal und Optimierungszwang mittlerweile geworden sind. Auf dem Flachdach verlängert ein edel gepolsterter Stepper die schmale Treppe und macht den Aussichtspunkt zur Gymnastikplattform. Im Wohnzimmer befindet sich ein modifizierter Massagestuhl, ein sogenanntes «Neckrestdesk», mit Buchstütze, auf der im direkten Blickfeld der Kopflehne ein Buch zur Einführung in den Stahlbetonbau montiert ist. Dieses Wohlfühl-Möbelstück zeigt, dass die Moderne, die einst als Lebensutopie antrat, selbst auf Architekten heute wie eine Wellness-Oase wirken muss.